Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 14

Artikel: Die Betzeitglocke
Autor: Spitteler, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669925

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ren" im Herzen ein Schweizer geblieben war und daß ihm die Weltverbundenheit wahrhafter Kulturmenschen mehr bedeutete als die Zugehörigkeit zum deutschen Sprachkreis. Bei der damaligen Empfindlichkeit der Gemüter hatten indes nicht nur die bisherigen Verehrer im Reiche, sondern auch viele alemannische Schweizer das Wesentliche seiner Rede überhört, und Spitteler mußte die bittere Wahrheit vom Verkanntsein des Propheten im eigenen Lande an sich erfahren.

Schwer lagen die Jahre des Weltkrieges auf seinem Gemüte, dazu kamen die Abnahme der Kräfte, das Abschiednehmen von lieben Wegkameraden, die Zeiten des stillen Duldens. Aber die zähe Arbeit an seinem poetischen Testament hielt ihn aufrecht, und er zwang sie zu Ende: 1922 hielt er das vollendete Manuskript von „Prometheus der Dulder" in den Händen. Hatte einst Goethe im Patriarchenalter seinen „Faust", das Werk der Jugend und der Lebenshöhe, zu Ende geführt, so dichtete der greise Spitteler seinen „Prometheus" um und hinterließ diese Fassung der Nachwelt als endgültiges Dokument seines Geistes und dichterischen Könnens. Und dann, was verschlug es, ob ihm noch Jahre blieben oder nur Monde oder Stunden? Das Werk war getan, mochte das Feuer verzehren, was sterblich am Künstler war. Am 29. Dezember 1924 durfte er in den Frieden eingehen, den uns das Leben nicht geben kann.

Zwanzig Jahre sind seit seinem Hingang verstrichen, und heute begeht die Schweiz die Feier des hundertsten Geburtstages eines ihrer bedeutendsten Söhne. Oder dürfen wir ihn etwa nicht zu diesen zählen?

Alfred Specker

Die Betzeitglocke

Winterabends, wenn am Wirtstisch
Männer beim Gespräche sind
Und die Betzeitglocke draußen
zittert durch den Schnee und Wind,
Zieht ein Schweigen durch die Stube.
Jedermanns Gedanke spürt
Wehmutvoll den stillen Heimweg,
der zu einstigen Eltern führt.
Abgewendet seufzt die Wirtin
ein verstohlenes Gebet,
Doch mit ausgedientem Auge,
das kein Tränlein mehr versteht,
Ächzt der Alte um den Ofen,
mühsam auf den Stock gestützt,
Denkt des Todes in der Hüfte
und wozu das Leben nützt.

Andre Sage singt das Glöcklein
oben in das Kämmerlein:
Singt dem Knäblein in die Seele
schaurigschönen Märchenschein,
Singt ihm von der unbekannten,
abenteuerlichen Nacht,
Wo im finstern Wald der Wolf schleicht
und die böse Eule lacht,
Wo die leisen Sterne geistern,
wo die Hexe sich vermummt —
Da verklingt das Glöcklein, flackert
in die Ferne und verstummt.
Staunend gafft ihm nach der Knabe;
mit dem letzten Nachhall lischt
Sein verschlummertes Bewußtsein.
Doch Erinnerung, traumverwischt,
Wiederholt ihm jetzt im Schlafe,
was die gute Gotte-Welt
Alles doch in ihrem Fürtuch
für Gevatterkram enthält:
Osterhaas und Urgroßmutter,
Zebra, Storch und Känguruh,
Weihnachtsbäume mit Sankt Niklas,
Fastnachtfeuer noch dazu.

Carl Spitteler